

HEYNE <

# STEPHEN BAKTER



# RING

ROMAN

übergeordneten Perspektive, mehr als selbst ein Dutzend größerer und besserer *Northern*s. Verstehst du?«

»Nicht ganz.« Seine Stimme klang müde; vielleicht ließ er sich gerade ausnüchtern.

Sie standen eine Weile da, in einem Schweigen, das nur durch ihren Atem unterbrochen wurde. »Es tut mir leid, Louise«, sagte er schließlich. »Ich bedauere, dass solche Stimmungen deinen Abend des Triumphes trüben. Aber ich habe genug; es kommt mir so vor, als ob ich mir diesen Sermon schon mein halbes Leben lang anhörte.«

Wie immer, wenn sich bei ihm ein solcher Stimmungsumschwung vollzog, empfand sie tiefes Bedauern. Sie wollte eine Hand auf die seine legen, die sich noch immer auf ihrer Schulter befand.

»Mark ...«

Er zog seine Hand zurück. »Ich lasse mich von der Fähre zum Schiff zurückbringen und kippe mir noch ein paar hinter die Binde. Willst du mitkommen?«

Sie überlegte. »Nein. Schick die Fähre dann wieder zurück. Einige von den Kabinen hier sind bezugsfertig; ich kann ...«

Vor ihnen lag ein Funkeln in der Luft. Sie wich irritiert zurück; Mark bewegte sich nach vorne, um mehr sehen zu können.

Pixel – daumennagelgroße Lichtkuben – wirbelten durcheinander und projizierten glitzernde Spotlights auf Brunels antike Maschine.

Abrupt konfigurierten sie sich zu einer lebensgroßen, semitransparenten virtuellen Darstellung eines menschlichen Kopfes: Rund, kahl und fröhlich. Das Gesicht öffnete den Mund zu einem Grinsen. »Louise. Entschuldige bitte die Störung.«

»Gillibrand. Was, zum Geier, willst denn *du*? Ich dachte, dass du schon bewusstlos wärst.«

Sam Gillibrand, der wie vierzig aussah und in Wirklichkeit auf die hundertfünfzig zuzug, war Louises Chef-Assistent. »War ich auch. Aber meine Nanobots waren mit dem Interkom verbunden; sie haben mich schnell ausgenüchtert, als die Meldung reinkam. Zum Teufel mit ihnen.« Gillibrand schaute immerhin wieder ganz fröhlich aus. »Na gut; ich werde eben einen zweiten Durchgang machen, und ...«

»Der Interkom? Was für eine Meldung war das, Sam?«

Gillibrands Grinsen wurde unsicher. »Sie kam von der Stadtverwaltung. Sie haben den Flugplan geändert.« Gillibrand sprach den starken Akzent des mittleren Westens der USA, wobei seine Fistelstimme kaum imstande war, eine besondere Dramatik zu transportieren. Und doch ging ein Schauern durch Louise, als Gillibrand ihr eröffnete: »Der Flug nach Tau Ceti findet nicht statt.«

DIE ALTE FRAU beugte sich auf ihrem Platz neben Kevan Scholes vor.

Die Oberfläche der Sonne, die kaum sechzehntausend Kilometer von der transparenten Kabine der *Lightrider* entfernt brodelte, zog sich wie ein Boden durch das Universum. Die Photosphäre wirkte wie eine körnige Landschaft, wobei jedes dieser Körner groß genug gewesen wäre, die Erde zu verschlucken, und die Chromosphäre – die sechzehnhundert Kilometer dicke äußere Atmosphäre lag wie ein leichter Dunst über der Szenerie.

Scholes konnte sich einen Blick auf die Nachbarin nicht verkneifen. Ihre Körperhaltung war steif, und die Hände – akkurat über dem Sicherheitsgurt im Schoß gefaltet – waren hager, wobei die Haut von Leberflecken übersät war und lose um die Knochen hing. *Wie Handschuhe*, dachte er. Sie trug einen schlichten silbergrauen Overall, der als einzige Dekoration eine Brosche auf der Brust aufwies. Die Brosche stellte eine stilisierte Schlange dar, die sich um eine goldene Leiter wickelte.

Das kleine Schiff überflog ein Korn der Photosphäre; Scholes sah geistesabwesend zu, wie es sich unter ihnen entfaltete. Erhitzter Wasserstoff wallte mit einer Geschwindigkeit von fast einem Kilometer pro Sekunde aus dem Sonneninneren auf und verteilte sich über die Oberfläche der Photosphäre. Diese Gasquelle hatte einen Durchmesser von etwa anderthalbtausend Kilometern, und in ihrem Orbit, der die Photosphäre fast touchierte, bewegte sich die *Lightrider* so schnell, dass sie das Korn nach wenigen Minuten überflogen hatte. Und als Scholes sich umdrehte, sah er, dass sich das Korn bereits wieder auflöste und der dagegen anbrandende Wasserstoffschwall versiegte. Die einzelnen Körner hatten eine durchschnittliche Lebensdauer von nicht einmal zehn Minuten.

»Wie schön das ist«, befand seine Begleiterin beim Blick hinunter auf die Sonne. »Und wie *komplex* – wie kompliziert, wie eine riesige Maschine oder gar eine ganze Welt.« Sie wandte sich ihm zu, wobei ihr Mund – umgeben von einem dichten Netz aus Falten – zusammengepresst war. »Ich könnte mir vorstellen, den Rest meines Lebens nur mit der Betrachtung der langsamen Metamorphose dieser Oberfläche zu verbringen.«

Scholes ließ den Blick über die wabernde Sonne schweifen. Die Photosphäre war eine Masse in zäher Bewegung, die an die Oberfläche einer leicht köchelnden Flüssigkeit erinnerte. Die Körner, einzelne Konvektionszellen, waren ihrerseits in lockere Verbände integriert: *Supergranulat* mit einem Durchmesser von mehr als zehntausend Kilometern, das durch dünne, mobile Wände aus Edelgas grob fixiert wurde. Er sah, wie ein Korn explodierte und seine Materie plötzlich über die Oberfläche der Sonne versprühte; benachbarte Körner wurden verdrängt, so dass eine glühende, amorphe Narbe auf der Oberfläche zurückblieb, eine Narbe, die durch die Eruption neuer Körner langsam verheilte.

Scholes betrachtete seine Begleiterin. Das Licht der Sonne konturierte ihr Gesicht und vertiefte die Linien und lockeren Fleischfalten. Es ließ sie beinahe dämonisch erscheinen – oder wie ein Relikt einer entfernten, besseren Vergangenheit. Sie sah ihn schweigend an und schien eine Reaktion von ihm zu erwarten, und er spürte, dass es mit seiner üblichen Schnoddrigkeit – mit der er im solaren Habitat für gewöhnlich seine Konversation bestritt – jetzt nicht getan war.

Nicht bei ihr.

Mit etlicher Anstrengung brachte er ein Lächeln zustande.

»Ja, es ist schön. Aber ...« Scholes hatte einen Großteil der vergangenen fünf Jahre in einer Entfernung von anderthalb Millionen Kilometern zur Sonne verbracht und hatte dennoch gerade erst begonnen, sich an die ewige Präsenz des Sterns zu gewöhnen. »Man kann unmöglich vergessen, dass sie *da* ist ... Vermutlich selbst dann nicht, wenn ich in Thoth bin, dem größten im Raum schwebenden Habitat in der Nähe der Wurmloch-Portale, und die Wände abgedunkelt habe – wenn ich mich im Grunde sonstwo im System befinden könnte.« Er zögerte in plötzlicher Verlegenheit; ihre kalten, wässrigen Augen musterten ihn prüfend. »Es tut mir leid. Ich weiß nicht, wie ich es besser ausdrücken könnte.«

Erschien da der Anflug eines Lächelns auf diesem verwüsteten Gesicht? »Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen.«

Kevin Scholes hatte sich freiwillig für diesen Auftrag gemeldet – eine banale dreistündige Tour im Orbit mit dieser mysteriösen Frau, die vor wenigen Tagen zur Sonne gebracht worden war, zum Zentrum des Wurmloch-Projektes. Es hätte eigentlich kaum mehr als eine Rundreise sein sollen – und eine Chance, mehr über diese alte Frau zu erfahren und vielleicht etwas über die wahren Ziele des Suprahet-Wurmlochprojektes selbst.

Und außerdem war es eine willkommene Unterbrechung seiner eigentlichen Arbeit. Scholes leitete die Montage eines Eckpunktes von einem Wurmloch-Interface, wobei Komponenten aus exotischer Materie verwendet wurden. Wenn das Wurmloch dann fertiggestellt war, würde ein Paar seiner viereckigen Schnittstellen eine dichte Umlaufbahn um die Sonne einschlagen. Das andere würde mit einem hochentwickelten KI-Komplex direkt in der Sonne versenkt werden.

Die Arbeit war gut bezahlt, wenn auch anspruchsvoll; aber sie war langweilig, routinemäßig und brachte keine Erfüllung. So kam eine Unterbrechung gerade gelegen ... Aber er hatte nicht geahnt, von dieser außergewöhnlichen Frau derart irritiert zu werden.

Er unternahm einen neuen Vorstoß. »Wir sind hier alle Wissenschaftler oder Ingenieure, müssen Sie wissen«, erläuterte er. »Ein Gefühl für Wunder ist bei der Arbeit an diesem Projekt keine Bedingung – es wäre wahrscheinlich eher hinderlich. Aber es gibt dennoch einen *Stern* dort draußen: mit einem Durchmesser von fast anderthalb Millionen Kilometern – *fünf Lichtsekunden* – und mit der Masse von dreihunderttausend Erden. Selbst wenn ich ihn nicht sehen kann, weiß ich, dass er da ist; es ist eine Art psychischer Druck.«

Sie nickte und richtete den Blick wieder auf die Sonne. »Aus diesem Grund belasten uns die Spekulationen über seine Zerstörung auch so extrem. Und zu einem gewissen Grad befinden wir uns natürlich schon *innerhalb* der Sonne selbst. Kann man das so sagen?«

»Ich glaube schon. Der Radius der Sonne ist nicht exakt definiert; die Dichte nimmt zunächst stark ab, wobei diese Verringerung sich dann außerhalb der Photosphäre verlangsamt ... Ich werde es Ihnen zeigen.«

Er berührte sein Notebook, und die semisensitive Hülle blendete das Glühen der Photosphäre aus. In der neuen Falschfarbendarstellung der Sonne dominierten Dunkelrot und Purpur; das Granulat siedete wie unterseeische Vulkane, deren Krater sich mit Magma

füllen.

»Meine Güte«, murmelte sie. »Das sieht ja aus wie eine Landschaft in einer mittelalterlichen Hölle.«

»Schauen Sie nach oben«, sagte Scholes.

Sie folgte dieser Aufforderung und schnappte nach Luft.

Die Chromosphäre lag als ein dünner, amorpher Nebel um das Schiff. Und die Corona – die äußere Atmosphäre der Sonne, die sich viele Sonnendurchmesser über die Photosphäre hinaus erstreckte – wölbte sich wie eine Kathedrale aus Gas über ihnen; jetzt, da das Licht der Photosphäre ausgeblendet war, konnte man sie leicht erkennen. Schlieren und Streifen hoher Dichte zogen sich durch dieses Gas; sie schienen sich inmitten einer gewaltigen, langsamen Explosion zu befinden, die expandierte und schier den Raum ausfüllte.

»Da ist so viel *Struktur*«, stellte sie fest. Sie blickte nach oben, ohne dass die großen, wässrigen Augen dabei geblinzelt hätten. Ihre Intensität verursachte Scholes Unbehagen. Er stellte die Transparenz der Hülle wieder her, so dass die Corona erneut überlagert wurde.

Ein Sonnenfleck – der durch die intensive Schwärze im Mittelpunkt den Eindruck einer tiefen Wunde in der Hülle der Sonne vermittelte – entfaltete sich wuchtig unter ihnen.

»Wir scheinen so *langsam* zu fliegen«, konstatierte sie.

Er lächelte. »Wir befinden uns im freien Fall um die Sonne. Unsere Geschwindigkeit beträgt dabei fünfhundert Kilometer pro *Sekunde*.«

Er sah, dass sich ihre Augen weiteten.

»Ich weiß«, meinte er sanft. »Es dauert eine Weile, bis man sich an die *Dimensionen* der Sonne gewöhnt hat. Sie ist eben kein Planet. Wenn die Erde im Mittelpunkt der Sonne hinge, würde selbst die Mondumlaufbahn noch innerhalb des Sterns liegen ...«

Sie standen jetzt senkrecht über dem Fleck; sein Kernschatten war wie eine Wunde im glühenden Fleisch der Sonne, tiefschwarz, wobei der Halbschatten sich als eine große, graue Quetschung um ihn herum abzeichnete. Dieser war der größte einer kleinen, miteinander verbundenen Ansammlung von Flecken, wie Scholes nun erkannte; sie wirkten wie Farbtupfer auf der Photosphäre, und ihre Halbschatten waren durch graue Korridore miteinander verknüpft. Das Konglomerat aus Sonnenflecken zog unter ihnen vorbei, eine von grauen Schatten verhüllte Landschaft.

»Es ist wie ein Tunnel«, meinte Lieserl. »Ich stelle mir vor, hindurchsehen zu können, direkt ins Herz der Sonne.«

»Ich fürchte, dass das eine Illusion ist. Der Fleck wirkt nur durch den Kontrast zu den angrenzenden Regionen dunkel. Wenn man eine größere Konstellation solcher Flecken von der Sonne isolieren und im Raum aufhängen könnte, würden sie genauso hell leuchten wie der Vollmond, von der Erde aus gesehen.«

»Aber trotzdem ist die Illusion der Tiefe enorm.«

Nun zog die Konfiguration der Flecken unter ihnen vorbei und verkürzte sich schnell in der Perspektive.

»Man muss natürlich dazusagen«, dozierte Scholes unsicher, »dass das, was Sie hier von der Sonne sehen, nur eine Falschfarbendarstellung ist, die von der Hülle des *Lightrider* generiert wird. Die Hülle des *Riders* hat eine fast hundertprozentige Rückstrahlrate.

Überschüssige Wärme wird von in die Wandung integrierten Hochenergie-Lasern in den Weltraum abgeleitet: Der *Rider* kühlt sich im Grunde selbst. Wenn Sie das Schiff von außen sehen könnten, würde es nämlich heller leuchten als die Photosphäre selbst ...«

Mit Unbehagen wurde Scholes sich bewusst, dass er im Grunde nur noch am Labern war.

»Ich glaube, ich verstehe.« Sie wedelte mit einer klauenartigen Hand sachte in Richtung der glühenden Oberfläche. »Aber die Merkmale an sich sind natürlich real. Wie die Sonnenflecken.«

»Ja. Ja, natürlich.« *Verdammt*, dachte er plötzlich. *Nehme ich sie etwa nicht für voll?*

Sein Auftrag hatte darin bestanden, dieser seltsamen alten Frau die Sehenswürdigkeiten zu zeigen – mit ihr die VIP-Tour zu machen. Aber er wusste nichts von ihr – es war also gut möglich, dass sie weitaus besser über die Vortragsinhalte informiert war als er selbst.

Die Heilige Lichtkirche des Suprahet machte ein großes Geheimnis aus den Zielen des solaren Wurmlochprojekts und der Rolle, welche die alte Frau dabei spielte ... obwohl aufgrund der Art und Weise, wie sie seit ihrer Ankunft im sonnennahen Raum hofiert worden war – als ob sie so zerbrechlich und wertvoll wie antikes Porzellan wäre –, jeder wusste, dass diese Frau bei der ganzen Angelegenheit irgendwie eine Schlüsselposition einnahm.

Aber wieviel *wusste* sie überhaupt?

Prüfend musterte er ihr vogelähnliches Gesicht. Die Art, wie sie ihr graues Haar zu einem kleinen, festen Knoten gebunden hatte, ließ ihr ohnehin schon nasendominiertes Gesicht noch hagerer und finsterer erscheinen, als es vielleicht auch so schon gewirkt hätte.

»Und ist es dieser Abkühlungsprozess, auf dem die Funktion der Wurmlochsonde basiert – wodurch sie in der Lage ist, selbst in die Sonne einzudringen?«, fragte sie.

Er zögerte. »Ja, so in etwa. Die Abkühlung eines Objektes erfolgt dadurch, dass die Wärme schneller von diesem Objekt abgeführt wird, als sie zufließt. Wir ziehen die Wärme der Sonne mittels des Wurmlochs von dem KI-Komplex ab und deponieren sie außerhalb der Sonne; darüber hinaus beabsichtigen wir, diese Energie als eine zweite Kraftquelle für Thoth zu nutzen ...«

Sie veränderte ihre Sitzposition, steif und vorsichtig, als ob sie befürchtete, etwas zu beschädigen. »Sagen Sie mir eines, Dr. Scholes. Wann werden wir den freien Fall beenden?«

Die Frage kam überraschend. Er schaute sie an. »Diesen Flug, im *Lightrider*?«

Sie erwiderte seinen Blick, ruhig und abwartend.

»Wir befinden uns tatsächlich in einem antriebslosen Orbit um die Sonne; bei dieser geringen Distanz zur Oberfläche beträgt die Umlaufzeit etwa drei Stunden ... Wir führen eine vollständige Umrundung durch. Sie bringt uns zur Position der Wurmlochmündung zurück, von wo wir wieder zu Thoth aufsteigen werden ... Aber wir legen die gesamte Strecke mit einer derart geringen Beschleunigung zurück, dass Sie kaum etwas merken werden. Warum fragen Sie?« Er zögerte. »Fühlen Sie sich nicht wohl?«

»Doch. Aber spätestens dann, wenn die Beschleunigung stark zunehmen sollte, könnte sich das ändern. Ich bin nämlich nicht mehr ganz so robust wie früher, wissen Sie?« Ihr Ton war verblüffend – selbsterniedrigend, sehnsüchtig, und vielleicht schwangen sogar